DAV Laufen wandert zur Archenkanzel

Laufen. Die DAV-Sektion Laufen unternimmt am Samstag, 4. Februar, eine Winterwanderung zur Archenkanzel in den Berchtesgadener Alpen. Start ist laut Vereinsankündigung um 8 Uhr am Amtsgerichtsparkplatz. Die Gehzeit wird mit circa sechs Stunden veranschlagt. Der Weg führt vom Hammerstielparkplatz/Schönau auf den Grünstein, Richtung Kühointalm bis zur Archenkanzel. Je nach Witterung und Schneelage sind Grödel und Stulpen von Vorteil, ebenso Tee und Brotzeit. Anmeldung bei Theresa Herrmann, ☎ 08682/95713 oder 0174/8228814. – red

Mit Kerzenweihe und Blasiussegen

Leobendorf/Laufen. Zum Thema „Jesus ist mein Licht" wird am kommenden Donnerstag, dem Festtag Mariä Lichtmess, um 19 Uhr für den Pfarrverband Laufen-Leobendorf ein Gottesdienst in der Stiftskirche gefeiert – mit Kerzenweihe und Blasiussegen. Dazu eingeladen sind vom Pfarrverband besonders alle Erstkommunionkinder.

Im Anschluss an den Gottesdienst werden die Erstkommunionkerzen ausgegeben, teilt der Pfarrverband in seiner Ankündigung mit. – red

Wann wird die Rad- und Fußwegverbindung über die Salzach Realität? – Foto: Archiv Norbert Höhn

Wie steht es um den Salzachsteg?

Anfrage im Gemeinderat – Antrag liegt noch beim Landratsamt

Von Norbert Höhn

Saaldorf-Surheim. Wie es um das Verfahren zum Salzachsteg Surheim – Anthering steht, das wollte Karin Kleinert (Grüne) in der Sitzung des Gemeinderats von Saaldorf-Surheim wissen. Sie wies darauf hin, dass die Genehmigungsplanung bereits Ende 2021 beim Landratsamt eingereicht wurde und die Genehmigung für Mitte 2022 erwartet worden war. Zudem sei mit dem Kauf der Antheringer Au und dem geplanten „Naturpark Salzachauen" (wir berichteten) eine neue Dringlichkeit für den Salzachsteg entstanden. Bürgermeister Andreas Buchwinkler erklärte, dass der Genehmigungsantrag immer noch am Landratsamt liege und er darüber hinaus keine weiteren Informationen habe.

Auf Nachfrage der Heimatzeitung gab das Landratsamt Auskunft, dass in der zweiten Februarwoche 2023 ein länderübergreifender Abstimmungstermin stattfindet. Dabei sollen die Rückmeldungen der Träger öffentlicher Belange (Wasserrecht, Naturschutz) erörtert werden. Zu diesem Termin werde auch die Gemeinde Saaldorf-Surheim eingeladen, so das Landratsamt.

Satzungsänderung zum Regionalwerk

Gemeinderat ermächtigt Bürgermeister, neue Fassung zu unterzeichnen

Saaldorf-Surheim. Im Jahr 2015 haben sich 16 Kommunen aus den Landkreisen Altötting, Rosenheim, Traunstein und Berchtesgadener Land zusammengefunden, um das Regionalwerk Chiemgau-Rupertiwinkel zu gründen. Ziel war es, gemeinsam die Potenziale vor allem im Bereich der erneuerbaren Energien hen Grad an Eigenversorgung zu erreichen. Saaldorf-Surheim durfte sich zu den Gründungsmitgliedern des Verbandes zählen. Da zwischenzeitlich eine Reihe von weiteren Kommunen in das Regionalwerk aufgenommen wurden, ist eine Änderung der Unternehmenssatzung des gemeinsa- (gKU) erforderlich. Bürgermeister Andreas Buchwinkler informierte bei der Gemeinderatssitzung, dass die Aktualisierung der Satzung mit den Kommunalaufsichten der beteiligten Landkreise abgestimmt wurde. Der Gemeinderat fasste die folgenden Beschlüsse: Der Entwurf für die Unternehmenssatzung mit Stand vom 7. Beträge, die bisher als Stammeinlage beziehungsweise als Bareinlage auf die Kapitalrücklage geleistet wurden, werden als Einzahlungen auf die Stammeinlage angerechnet. Der Bürgermeister wird ermächtigt, die Unternehmenssatzung zu unterzeichnen sowie alle zweckdienlichen und erforderlichen Maßnahmen und

Der vergessene Binkel war weit verbreitet

Teil 10 der „Bauerngold"-Serie

BGL/Freilassing. Binkel, der vergessene Urweizen, ist eine botanische Besonderheit – und Thema in Teil 10 der „Bauerngold"-Serie.

Die Pflanzen sehen urwüchsig aus; die dicken, sehr dichten Ähren sind auffällig kurz, gedrungen und quadratisch im Umfang. Daher benannte der Wiener Botaniker Nicolaus Thomas Host 1809 diese markante Weizengruppe erstmals treffend als Triticum compactum (kompakter Weizen).

„Es handelt sich dabei um eine sehr eigentümliche Gruppe", schreibt auch der damals in Deutschland führende Kulturpflanzenforscher Friedrich Körnicke 1885 in seinem „Handbuch des Getreidebaus": „Seine aufrechten Ähren auf robusten Halmen, die Stürmen und Regen trotzen, verleihen den Feldern schon von weitem ein sehr auffallendes Ansehen." Im Anbau befindet sich der Binkel heute noch auf Versuchsfeldern der Kärntner Saatbau Genossenschaft mit Sitz in Klagenfurt.

Im vergangenen Jahr ließ das bayerische Landesamt für Landwirtschaft auf eine Anregung der Bürmooser Ernährungswissenschaftlerin Margarita Kwich hin den Binkel, der zu den ältesten Getreidesorten überhaupt zählt, erforschen. Projektbeteiligte waren unter anderem das Biosphärenreservat Berchtesgadener Land und die hiesige Euregio. Zum Projekt gehörten eine Aufarbeitung der wissenschaftlichen Quellen, Anbauversuche in Ruhstorf und Innsbruck und Backversuche am Landesamt für Landwirtschaft. Die Ergebnisse wurden am 17. März 2022 in Tamsweg der Öffentlichkeit präsentiert und finden sich in Auszügen auch auf der Homepage der hiesigen Euregio.

Die ältesten Binkelfunde stammen aus dem südlichen Kaukasus und gehen auf das sechste Jahrtausend vor Christus zurück. Eine Art Kultstatus erlangte der Binkel Mitte des 19. Jahrhunderts als Pfahlbauweizen. Der uralte Weizen hat viele Namen. Er wurde auch Zwergweizen, Igelweizen, Mudelweizen oder kretischer Weizen genannt. In St. Petersburg, in der ältesten Genbank der Welt, sind mehr als 600 Herkünfte von Binkel eingelagert. Anders als die Urweizen Einkorn und Emmer geriet der Binkel vielerorts in Vergessenheit. Nicht so in der Alpen- und Voralpenregion: Binkelfelder bei Bernau am Chiemsee scheinen noch in Berichten aus dem Jahr 1906 auf. Im Salzburger Pinzgau wuchs er bis in die Mitte der 1950er-Jahre. Die Sorte „Kärntner Binkel" wurde bis heute erhalten.

Der uralte Weizen ist Gegenstand aktueller Forschung. Anbauinitiativen in Deutschland,

Binkel, als Nahaufnahme fotografiert. – Foto: Verein Bauerngold

Österreich und der Schweiz bemühen sich um eine Neubelebung. Binkel benötigt weder Kunstdünger noch Chemie und kommt deshalb als Sorte nur für den biologischen Landbau in Frage. – kmz

„BAUERNGOLD"

Mit der Serie „Bauerngold" möchte die Heimatzeitung auf alte Getreidesorten hinweisen, die früher in der Region weit verbreitet waren und heute eine Renaissance in der Forschung, auf den Feldern und in Backstuben erleben. Fotos sind dem Monatskalender „Bauerngold" und dem gleichnamigen Buch entnommen, die Artikel beruhen auf dem Kalender. Mit freundlicher Genehmigung der Autoren Margarita Kwich und Rainer Georg Zehentner (bauerngold.com), die den Verein „Getreidelandsorten neu beleben e.V." gründeten.